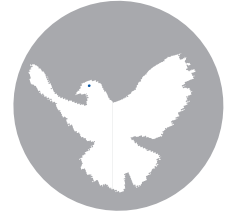




Keine Waffenexporte nach Katar und Saudi-Arabien!



Während seit Wochen die Notwendigkeit des gemeinsamen Kampfes gegen den terroristischen "Islamischen Staat (IS)" beschworen wird, genehmigt die Bundesregierung Waffenlieferungen an Saudi-Arabien und Katar, die zu den hauptsächlichen Unterstützern des IS gehören.

Nach Medienberichten stehen auf der aktuellen Lieferliste Transportpanzer vom Typ Dingo und gepanzerte Spähfahrzeuge vom Typ Fennek für Katar. Saudi-Arabien bekommt den Pionierpanzer Wisent und weitere Waffen und Beobachtungssysteme, Algerien Allrad-Fahrzeuge mit militärischer Ausrüstung, die Vereinigten Arabischen Emirate werden ebenfalls mit Pionierpanzern beliefert.

Die deutschen Exporte von Kriegswaffen und Rüstungsgütern haben sich in den letzten Jahren verdoppelt. Allem Gerede von angeblich strengen Exportrichtlinien zum Trotz, werden Waffen in Kriegsgebiete, an Diktaturen und autoritäre Regime geliefert, die die Menschenrechte mit Füßen treten.

Auch an die kurdischen Peschmerga im Irak werden nun deutsche Waffen geliefert. Damit erhalten nun erstmals nichtstaatliche Abnehmer offiziell Waffen aus Deutschland. Die Bundesregierung stellt das als "Ausnahme" dar und begründet die Lieferung mit der notwendigen Verteidigung gegen die Islamisten des IS.

Niemand weiß, wo die Waffen landen

Dabei kann niemand wirklich kontrollieren, wo die gelieferten Waffen letztlich landen.

Im Juli 2014 wurde der Bericht des US-Sonderermittlers John F. Sopko bekannt. Darin ist zu lesen, dass von den 500.000 Handfeuerwaffen, die die USA an die Armee und Polizei Afghanistans geliefert haben, rund die Hälfte verschwunden ist. Pistolen, Sturmgewehre, Schrotflinten und Granatwerfer - "genug Kriegsgerät für einen mittleren Krieg", wie das Internetportal der Tagesschau kommentiert.

Im Irak passierte genau das gleiche. Ein Untersuchungsbericht des US-Kongresses offenbart für die Jahre 2004 und 2005, dass 30 Prozent der Waffen, die an Militärs und Polizei im Irak geliefert wurden, in unbekanntem Kanälen verschwanden - immerhin 190.000 Sturmgewehre und Pistolen.

Nachdem mit westlicher Unterstützung in Libyen das dortige Regime gestürzt wurde, begannen die siegreichen Milizen einen lukrativen Waffenhandel.

Auf dem Schwarzmarkt waren Sturmgewehre und Luftabwehrgeschütze günstig zu haben. Viele Waffen wurden in die Türkei geschmuggelt, tauchten bei islamistischen Kämpfern in Syrien, in Mali und anderen Ländern wieder auf.



Friedensbündnis Karlsruhe

Kontakt: Arno Neuber, Hansjakobweg 5, 76275 Ettlingen, Tel. 07243-31142 oder Sonnhild Thiel, Alberichstr. 9, 76185 KA, Tel. 0721-552270 / 14.10.2014

Frieden schaffen ohne Waffen!

Deutsche Waffen sind schon lange in Syrien

Schon lange sind deutsche Waffen in Syrien. Insgesamt genehmigte die Bundesregierung zwischen 2002 und 2012 Waffenexporte im Wert von über 8,6 Millionen Euro. Geliefert wurden vor allem Fahrzeuge und Panzer sowie Kleinwaffen.

Im April 2014 wurde bekannt, dass die Ukraine Waffengeschäfte über Deutschland abwickelt. Die Ukraine liefert halbautomatische Gewehre nach Deutschland, die dann offenbar über geheime Wege oppositionelle Gruppen in Syrien erreichen. Ob sie letztlich bei den Islamisten landen, kann niemand ausschließen.

Die Erfahrung belegt, dass gelieferte Waffen über Jahrzehnte "wandern" und niemand weiß, in welchen Kriegen sie künftig eingesetzt werden. Es ist also nur eine Frage der Zeit, wann nach deutschen Waffen gerufen wird, um deutsche Waffen zu bekämpfen.

An der Seite der Türkei in den Krieg?

An der türkisch-syrischen Grenze hat die Bundesregierung seit geraumer Zeit Flugabwehr-Raketen vom Typ Patriot stationiert. Auf türkischen Wunsch, wie es heißt, und zum Schutz der Türkei vor syrischen Luftangriffen. Von Anfang an, haben Beobachter an diese Legende nicht geglaubt. Syrien kann keinerlei Interesse haben, mit Angriffen auf die Türkei die NATO zur Intervention einzuladen.

Die Bundeswehr-Einheiten müssen endlich abgezogen werden. Deutschland läuft sonst Gefahr, in einen Krieg hineingezogen zu werden, in dem die Türkei ihre eigenen


machtpolitischen Interessen rücksichtslos verfolgt. Der türkischen Politik geht es um die Ausschaltung Syriens als konkurrierende Regionalmacht und um die Zerschlagung aller kurdischen Bestrebungen nach Freiheit und Unabhängigkeit.

Die Türkei dient dem IS und anderen islamistischen Gruppen als Nachschubbasis und Rückzugsgebiet. Die türkische Regierung lässt sie gewähren, liefert Waffen und Ausrüstung und hält die Grenze offen für den Zustrom weiterer Dschihadisten.


Die erklärten Ziele der Türkei mit Blick auf die Lage der Kurden in Syrien sind die Etablierung einer Flugverbotszone im Norden Syriens, die Einrichtung von "sicheren Gebieten" auf syrischem Territorium und die logistische wie militärische Unterstützung von Rebellengruppen, die gegen Damaskus kämpfen. Vom Kampf gegen den IS ist nicht die Rede.

Der "Islamische Staat" verfügt über keine Luftwaffe, die No-Fly-Zone ist daher in erster Linie gegen die Regierung in Damaskus gerichtet. Erdogans Schutzzone in Syrien bedeutet in Wahrheit Krieg gegen die Kurden. Der Aufmarsch türkischer Panzer an der Grenze zu Syrien richtet sich zudem gegen Syrien als Staat. Denn das NATO-Land Türkei setzt weiter auf einen "Regime Change" in Syrien, koste es, was es wolle. Wollte die Türkei wirklich der kurdischen Bevölkerung helfen, müsste sie die Blockade der kurdischen Enklaven im Norden Syriens endlich aufheben und die Unterstützung für die Islamisten einstellen.


Die Bundesregierung muss ihre geheimdienstliche Zusammenarbeit mit der Türkei einstellen und Waffenlieferungen stoppen.

 **Keine Waffenlieferungen an Staaten wie Saudi-Arabien und Katar!**

 **Flüchtlinge aufnehmen statt Waffen liefern!**

 **Diplomatischer Druck auf die Türkei für einen**

ungehinderten Zugang zu Flüchtlingen im Nord-Irak und Syrien.

 **Abzug der Patriot-Einheiten aus der Türkei!**

 **Frieden schaffen ohne Waffen!**

 **Friedensbündnis Karlsruhe**

Kontakt: Arno Neuber, Hansjakobweg 5, 76275 Ettlingen, Tel. 07243-31142 oder Sonnhild Thiel, Alberichstr. 9, 76185 KA, Tel. 0721-552270 / 14.10.2014